

französische Weineinfuhr nicht erheblich über des Papierfranken ist auch in Frankreich der Preis aller Gebrauchsgüter vier- bis fünfmal teurer als im Frieden. Um also zu brauchbaren Vergleichszahlen zu gelangen, muß man diesen Fuderpreis von 800 Fres. durch vier oder fünf dividieren, das Frankenergebnis im Verhältnis von 80 Pfennig zu 1 Franken umrechnen, und diesen lächerlichen Fuderpreis von 128—150 Mk. mit den hiesigen Friedenspreisen vergleichen.

Wenn der Winzer sich vorstellt, daß Weine in derartiger Preislage als Konkurrenten auf unserem Weinmarke in großen Mengen erscheinen, so braucht man wohl kein Wort darüber zu verlieren, daß das einen derartigen Preisdruck zur Folge hätte, daß jede Rentabilität unseres Weinbaues ihr Ende gefunden hätte.

Wir haben in unserer Betrachtung einen längeren Weg gehen müssen, weil wir eine eingehende Aufklärung unserer vielen in der Weinwirtschaft stehenden Leser für geboten erachteten. Es ist uns wohl bekannt, daß eine ziemliche Verärgerung in ihren Kreisen besteht, man fühlt sich steuerlich ungerecht behandelt, z. B. in der Frage des Abzugs der Bebauungskosten, in der Frage des Abzugs der Betriebsmittel vom Ertragswert, und durch die Höhe der Einkommenschätzung aus dem Weinbau überhaupt. Diesen Moment haben die Sonderbündler wohlweislich für das Einsetzen ihrer Agitation wahrgenommen. Indessen der Born ist ein schlechter Berater, der schlechteste aber in wirtschaftlichen Fragen, in denen nur kühles Denken am Platze ist.